

Heinrich Nicolaus Herbert

Gerechtes Examen Des Unterrichts/ Welchen Tit. Herr Henricus Lysius, Theol. Doct. Et Prof. Ord. Königl. Preußischer Hoff-Prediger und Direct. Colleg. Frid. zu Königsberg in Preussen/ Durch öffentlichen Druck Seiner Gemeinde und allen Christlichen Lesern/ In einer Antwort/ auff Meine Christ-eiferige Anmerckungen/ über seine Quacker-Predigt ausgegeben

Königsberg: [Selbstverlag], 1716

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867118253>

Druck Freier  Zugang





~~a - C~~

a - B

a - B

a - C

a - E

a - B

a - D

F. g. - 1478ⁱ - b.

4.
Gerechtes
EXAMEN
Des Unterrichts/

Welchen/
TIT.

Herr HENRICUS LYSIUS,

THEOL. DOCT. ET PROF. ORD. Königl. Preußischer Hofse-
Prediger und DIRECT. COLLEG. FRID.
zu Königsberg in Preussen/

Durch öffentlichen Druck
Seiner Gemeine und allen Christlichen Lesern/
In einer Antwort/ auff

Meine Christ-eiserige Anmerckungen/

über seine

QUACKER · PREDIGT

ausgegeben/

Jeho/ zur Wiederlegung gehalten/

Von mir/

HEINRICH NICOLAUS HERBERT.

Anfangender Pilgrim zur Ewigkeit.

Zu finden bey dem AUTOR in Königsberg

Im Jahr 1716.

Pred. Salom. Cap. VIII/ v. 14.

Es sind Gerechten/ denen gehets/ als hätten sie Werke der Gottlos-
sen/ und sind Gottlose/ denen gehets/ als hätten sie
Werke der Gerechten.

In. 15 97

Wahrheit-Liebender Leser.

S hat der (TIT.) Herr D. HENRICUS LYSIUS, THEOL:
 PROF. ORDIN. Königl. Preussischer Hoff-Prediger und
 DIRECTOR des COLLEG. FRIDRIC. sich unternommen/ sei-
 ne Gemeine und alle Christliche Leser durch den Druck
 zu unterrichten von der Unwahrheit / die in einer Gottlosen
 Schmah-Schrift wieder ihm und die Evangelische Kirche
 ausgestossen haben solle/ HEINRICH NICOLAUS HERBERT.
 Worin er nichts vergessen/ womit er (1) einige ihm von mir vorgeworf-
 fene Dinge ungeschweuet leugnen könnte/ (2) einige aber zu seiner Defen-
 sion und meiner Beruehrung/ von ihm wieder mich/ möchten festge-
 stellet und ungewissenhaft bejahet werden. Also muß mit Genehm-
 haltung selbst Herrn D. Lysii/ der mich dazu aufofordert/ und des
 Wahrheit-liebenden Lesers Beruhigung / abermahl etwas/ doch
 mit aller Bescheidenheit/ publiciren/ das voffentlich den ganzen Handel
 zu entscheiden/ tüchtig wird erkandt werden.

Nun leugnet in seinem Unterrichts der Hr. D. Lysius/ (1) daß
 er in seiner Quacker-Predigt auff mich oder Jemand meines glei-
 chen gezelet/ und bey Rügung der neuen Quacker und Enthusia-
 sten ihrer Irrthümern mir und meiner Gesellschaft/ als er redet/
 davon etwas imputiret. (2) Daß er seine Lehre und Leben ge-
 ändert. (3) Daßer einen Menschen in der Welt/ weniger einen
 Prediger oder einen seiner Herren Collegen/ verachtet habe. (4)
 Daßer in einer Versammlung präsidiret habe/ worinnen andere
 als Studiosi/ sich geübet im Vortrage des Wortes Gottes.
 (5) Daßer diejenigen für Quacker und Enthusiasten ausgegeben/
 die des Lichtes Kinder sind/ und Jesum / das warhafftige
 Licht/ in sich wollen leuchtend haben. (6) Daßer wieder Chri-
 stum in uns geprediget. (7) Daßer auff dem Schloß-Teich mit
 den Seinigen sich divertiret. (8) Daß er etwas von seiner
 Hoff-Prediger Stelle genieße/ auch daßer Beicht-Kinder habe
 und

und suche. (9) Daßer von Israel zur feindlichen Parthey übergegangen sey. Und endlich (10) Leugnet er/ daß er verfanglich in seinem Unterricht/ wieder mich rede.

Im Gegentheil stellet er/ mit großem Schein feste und befaßt er (1) Daß ich ein unordentlich und gottlos wandlender sey/ einer der Fürwitz treibe nichts Gottgefälliges arbeite/ Christliche Versammlungen verlasse/ und der Schrift Meister zu seyn/ gantz ungereimt vorgebe. (2) Daß ich bei ihm ein Nährleins Träger gewesen. (3) Einirriger und Irremacher. (4) Ein Lästerer und Pasquillant sein und der Lysurgischen Kirchen/ und also dem zu folge ein Dieb und Mörder. (5) Vermuthlich ein Wahwitziger Enthusiast. (6) Ein aus dem Lande zu verbannender Mensch. (7) Kein Christ. (8) Ein olt durch Briefe von ihm sehr armer/ doch unruhiger Kopf. (9) Ein mit 2 Magistris neugieriger Secten Stülter. (10) Ein unwissender aus Nachlässigkeit in den Lutherischen Lehr Sätzen. (11) Ein Lügner und Spötter. (12) Ein weidischer Splitter Richter. (13) Ein nach aspecten Urtheilender. (14) Ein allerunverschämtestes Werk Zeug des Satans. (15) Ein Gesell der aller Gottlosesten Gemeine/ und (16) seiner Heuchelei und Ruchlosigkeit wegen ein gantz abscheulicher Mann sey/ vor dessen Sam Gott Herrn D. Lysium ewiglich/ nach seinem Wunsch/ bewahren solle.

Der Wahrheit lobende Leser lese des Hn. D. Lysii Unterricht durch/ so wird er diese angegebene Stücke alle eingestruet finden/ und daraus hoffentlich ersehen/ daß Hr. D. Lysius/ ohne meine rechtsschaffene Widerlegung/ mit verwunderlicher Freymüthigkeit und einem Feuer/ sich nur weiß und mich Schwarz brennen wollen.

Wiewol/ da Hr. D. Lysius sich dabey/ nicht allein und sowol an mir/ als an der Gnade Gottes in mir vergreiffe/ und da ich für mich antworten muß/ er aber heute leugnet/ was er gestern geredet und gethan/ auch er ein ordentlicher PROFESSOR und würcklicher Hoff Prediger ist/ und ich/ als ein Nichts/ es einmehrer seyn will/ darumb so verdencke mich Niemand/ daß ich alles so genau specificiret/ und mit meiner Wahrheit

heit und Einfalt durchzubringen/ gegen einen für der Welt immer höher und höher steigenden Berfechter/ seiner und der Orthodoxie/ nach meinem Sinn und um der Einfältigen willen/ mich so in Verfassung stelle. Denn auff die Art/ kan ich von Nummer zu Nummer gehende/ alles besser mit- und durchnehmen/ und meine Antworten für und entgegen setzen/ nach dem es der Sachen Wahr oder Unwarheit erfordert wird. Ob ich hernach dadurch/ bey den Gelahrten und Ungelahrten Beyfall finden werde/ oder nicht/ giebt mir wenig Sorge. Sung/ daß ich als für Gott/ nach meinem Gewissen und Gaben/ zu schreiben Bedencke.

Jetzt ist es dann Zeit/ den Unterricht des Hr. D. Ensi näher bey und gar durch zu schauen/ als woraus wir (1) seine mit nichts fast/ als einem autos epha/ erwiesene Fest-stellungen und Ansprüche von mir und gegen mich/ zu allerer/ raminierende/ [2] sein Leu nen hernach desto besser penetriren/ und unser beyderseits Christenthum und Redlichkeit mit grosser Verwunderung/ erblickt werden. Gott helfe dazu Amen!

Berechtes Examen.

Die erste und mehreste Beschuldigung meines unordentlichen und gottlosen Wandels/ giebt mir dann Anlaß zu sagen: daß zweyerley Ordnungen/ Göttliche und Menschliche sind/ welche beide/ sowol geistliche Dinge als Weltliche betreffen. Gottes Ordnungen sind ohne Tadel/ und von allen Menschen/ zu allen Zeiten und an allen Orten/ (biß sie ihren Endzweck errebet/) in Obacht zu nehmen/ da hingegen die Menschlichen manchemal gut/ und mehrmahlen böse/ oder wider den Willen und Ordnung Gottes seyn können/ und also zu seyn/ heute befunden werden/ zupörderst in geistlichen Sachen. Weßhalb auch geschehen kan/ daß ein Gottes-Mensch/ den Ordnungen Gottes genau nachlebende/ hie und da wieder Menschliche Kirchen- und Schul-Ordnungen anstoßen muß/ als die gemeiniglich im Geist des Antichrists gemacht/ und an die Stelle der Göttlichen nunmehr geschehet sindt. Was Wunder/ wenn der bey der Welt/ unordentlich und gottlos heißen muß/ der für dem Bilde Nebucadnezars nicht die Kniee beugt? Christus nun/ der Sohn des Vaters im Himmel/ den wir allein/ bey Gefahr der Ausrottung unserer Seelen/ nach Deut. XVIII.

und *Matth. III.* als unsern einßigen Propheten hören sollen/ hat nicht/ (den Willen des Vaters zu vollbringen/) die Hoff-Ordres des Herodis/ das Kruges-Recht und *Commando Pontii Pilati*/ vielmehrer des Käysers zu Rom seine Statistische Placata und Befehle/ entweder für sich selbst gehalten/ oder seinen Lehr-Schülern zu halten anbefohlen/ (sonst hätten Er und sie Juden und Heiden/ bleiben und werden müssen/) zu geschweigen/ daß er als des Gesetzes Ende/ so gar alle Ceremonien/ Gebräuche und Aufsätze der Jüdischen Kirchen-Väter/ die doch in dem meinen noch Gottes Ordnungen zum Grunde hatten/ nicht allein selbst übertreten/ und seine Nachfolgere gegen die Pharisäer defendiret/ sondern so gar alles miteinander hernach auffgehoben/ daß nichts als Geist und Wahrheit/ in der Religion oder Gottesdienst/ überblieben ist.

Hierinnen sind Ihm alle erste/ warhafftige und rechtschaffene Christen/ im Leben/ Leiden und Sterben nachgegangen/ und solches haben sie uns zur Nachfolge hinterlassen.

Ist es nun dem Hr. D. *Posio* möglich/ mich einer Unordnung und Gottlosigkeit gegen Göttliche und Neu-Testamentische Ordnungen/ mit Recht zu bezuchzen; so hat er Christlich und idölich gethan/ wenn er mich beschämet. Wo er aber der Preussischen Kirchen/ Hoff- und Schul-Ordnungen/ (so fern sie auff Glauben und Kirchen-Dienst zielen/ und die ich nicht allezeit bisher observiret) gedencken wolte/ so gestehe gern meine vermeinte Schuld selbst/ und bezeuge hiemit öffentlich/ daß ich lebenslang um den Ordnungen Christi nachzuleben/ an aller Käyser/ Könige/ Fürsten Republicken Städte und Kirchen Rescripta/ Mandata/ Reglements/ Ordnungen und Willkühre/ (als weit sie jenen Ziel/ Maas und sich entgegen setzen) mich ganz und gar nichts hinfort mehr lehren werde. Gestalt ich nicht/ wie die Samariter. 2. *Reg. XVII. 33/ 41/* dem Herrn und zugleich den Göttern dienen/ sondern Gotte mit den Aposteln alleinig und mehr gehorchen will und muß/ als heutigen meist abgöttischen und abergläubischen Menschen. Dannenhero bin ich für Gott versichert/ Herr D. *Posius* werde/ als ein Feind der Christlichen Freyheit hinfüro reden und schreiben müssen/ wo er etwas in diesem Panct wolte wieder mich erweislich machen.

Der

4.
Der Fürwitz aber/ den ich treiben soll/ nach Hr. D. L. für
Beschuldigung ist/ daß ich (als einer dessen Augen von Christo in
Gnaden auffgethan sindt/ mehr sehe/ als dem Hr. D. Lysio oder andern/
lieb ist) und daß ich solches aus der Bibel/ seinen eigenen Schrifften
und Erfahrung an ihm beweisen kan/ und aus Liebe zu meinem
Nächstem/ izund getrost offenbahre.

Wird der Hr. D. Lysius seiner Kirchen/ Academie und Ministe-
rien weiter das Wort reden/ siehe/ so ist Herbert nicht fürwitzig noch
gottlos/ wenn er nach dem Ruff Gottes ausgehet/ und nach Jerusalem
das droben und seine Mutter auch ist/ dahin ziehet/ auch jener ihre Thor-
heit inzwischen jedermann offenbahr machet.

Ist denn das nun so unordentlich/ ist das gottlos/ ist das Fürwitz?
So weise der Hr. Doctor Grund; aus der Schrift/ so glaubt man
ihm. Gebriecht ihm aber der/ ey so werde ich seinent halben nicht/ or-
dentlich wieder GOTT zu leben anfangen/ und das absondern von
Sünden und Sündern 2. Cor. VI. 14. 18. für eine Gottmüßfällige Ar-
beit achten/ zwar ich arbeite auch sonst noch was. Wie? fräget hier
der Hr. D. Lysius? vielleicht er ist ja ein Müßiger/ was sollte er
doch GOTT angenehmes arbeiten? Er tanzt ja nicht; er hält
keinen Fechtboden; Wo ist seine Poesie oder Music? Seine an-
dere galante Studia/ und humanora/ liegen ja gantz; Er in-
formiret so gar auch keine Kinder; Man sieht ihn nicht
für der Facultät/ daßer wolte SS. MINISTERII CANDIDATUS
von neuem werden; Er schreibet auch für Geld keine Acten;
und welches das sündhaffteste/ er will nach meinem Fürschlag/
kein Buchführer in Königsberg/ kein Cancelliste nach Thoren/
kein Deutscher und Frantzösischer Schul-Meister zu Berlin/
(da die Frau bey Fontangen-stecken die Mädchen nebst der
Sprache Galanterien lehren könte/) oder bey mir selbst im Col-
leg. Fridericiano ein Baccalaureus/ oder in Pommern/ bey dem
Nahmen eines Schul-Inspectoris Verwalter seyn. Was ar-
beitet er denn nun? O lieber Herr Doctor und Hoffprediger/ ich frage
noch woll mehr; Solte ich andre Exercitia mehr und neue
Sprachen treiben? Bin Officier oder Soldate geblieben seyn?
Soll ich mich auff die Advocatur legen? Soll ich wollen
Pfarrer

Pfarrer oder Schul-College wo werden? Soll ich weiter
studiren/ und zum Doctor promoviren? Was für einen Dienst
am Hofe werde ich ambieren können? und welches Hand-
werck kan ich? Da ich nun/ die unschuldige Chymie/ zum stu-
dio ingeheim erwehlet/ auch die daraus gekommene gute Medica-
menta/ armen und kranken Leuten/ meist umsonst und mit See-
gen vertheilet/ und dieses also/ einige Jahre her/ meine Neben-Arbeit
seyn lassen/ bis Gott dann und wann/ nebst dem nöthigen Verlag/ mit
solche verboten; so bitte das Gottlose hierein zu zeigen/ oder ich habe
Ursach zu fragen; Warum der Hr. D. Volius (der nach seinem Amte
und Character anders zu thun hat/) selbst habe Oesen/ in seinem Col-
legio setzen/ und bekandte Männer althier/ durch mündlichen Unterricht/
vom gewissen Process/ sich viel Mühe und Unkosten/ vergebens machen
lassen/ wenn das laboriren/ auf teutsch Arbeiten/ so sündlich und Faul-
lenheren ist? Es weiß der Hr. Doctor Volius/ daß ich obige Arbeiten
alle nicht für ein Werck meiner Föhrung und Erhaltung halte/ und will
mich/ mit Doctoribus Medicinis/ Chemicis/ Apothekern/ La-
boranten/ oder Liebhabern der Natur-Wunder/ nicht in der
Stille arbeiten lassen? Da doch dieser/ von ihm/ schon einige Jahre her/
an mir so geschimpfte Müßiggang/ wahrlich aller Mühsalung aller
übrigen Facultäten Kunst- und überflüssigen Handwercker/ bey
weitem vergeht/ und von Gott zu allen Zeiten so reichlich/ an allen
warhafftig-frommen Heiden und Christen/ gesegnet worden/ daß
sie dem Welt-Geite/ nicht wie die übrigen Gelahrte und Ungelahrte
Vieh- und Welt-Menschen/ haben frohen dürfen/ sondern nebst
unbeschreiblichem Leibes- Vergnügen und Seelen-Ruhe Reichthum
und Gesundheit/ zur Krohnen davon getragen/ ohne daß sie ihrem
Nechten dabey/ mit von ihrer Gabe/ an Seel und Leibe gedienet/ dessen
doch/ kein Academicus oder sonst ordentlicher Arbeiter/ fast ge-
würdiget worden. Wesenthalben/ so ich auch von allen Theilen/ al-
ler Wissen/ Künsten/ Gewercker/ nichts wüßte/ ohne was ich/
in der wahren Chymie/ weiß/ wird mir doch das Wenige/ allen Unnuth
benutzen/ und nützen/ aus Mangel der Nahrung/ zu einer sündlichen
Profession/ sie sey Geistlich oder Weltlich/ hinfortmehr greiffen/ oder
Darnach gehen lassen.

Jedennoch

4.
Jedennoch ist dieses auch nicht mein Haupt . werck/ sondern/
daß ich täglich trachte nach dem Reich Gottes und nach seiner
Gerechtigkeit/ daß ich meide/ die vergänglichhen Güter/ Ehren und
Güter dieser Welt/ und der göttlichen Natur dadurch suche theil-
haftig zu werden/ daß ich armer Glieder Christi/ mich nicht
schäme/ daß ich meine Seele/ mit Furcht und Zittern/ in Händen
trage/ und Gott preise für die Güte die über mich und die Mei-
nigen/ und die den Herrn fürchten/ alle Morgen neu wird/ &c.

Allein ich will nicht gern/ Zeugniß von mir selbst geben/ sondern
viel lieber/ andere lebende und Todte/ reden lassen.

Nur von einem/ tho schon seeligen/ nehme der Wahrheit liebende
Leser/ einen unlegbahren Beweis meiner Unschuld an/ dessen Hand
und Siegel in Händen habe/ und diuimahl fast gezwungen producire. Er
ist aber geführt von Herr Friedrich Regen/ gewesenem Prediger zu
Trempe/ in Litthauen im innerburgischen/ der in der Pest verstorben.
Welcher im Leben/ von Hr. D. Lysio selbst/ NB. Christo im
Fleisch verglichen/ und sein Germanus und Bruder/ von ihm
schriftlich ist genennet worden. Dieser nun hat Anno 1710. als
ich von Ernßburg/ einen Hofe des Trempeischen Kirchs - Spiels/ mit
meiner Frauen weg zog/ ein Schreiben in Lateinischer Sprache und
versiegelt/ kurz vor seinem Ende/ mir mitgegeben/ dieses Inhalts:
Avido Veritatis pateant. J. P. L. Henricus Nicolaus Herbert, ho-
mo rarissimi ingenii, antehac Saulus, jam alter Paulus, ob verita-
tem multis quidem exosus, plaustra scommatum patienter ferens,
inter nos, pie, caste, sobrie vixit, hinc Deo & Pius carissimus, a-
biit cum Paralia sua, alibi meliorem quæsituri sortem. Sit Deus
illis Pater, & tu pie Lector, Frater,

Trempe d. 12. Junii

1719.

(L. S.)

Hiscæ comitari voluit

Dilectum suum

Fr. Regge

Pastor.

30

Zu deutsch also lautend.

Ein Wahrheits begieriger Öffne dieses J. P. L.
Heinrich Nicolaus Herbert/ ein Mensch von sonderbahrem ingenio, der ehemahlen ein Saul gewesen/ nun ein anderer Paulus ist/ hat unter geduldiger Ertragung ganzer Fuder der Lästerungen/ ob zwar vielen verhasst/ gleich wohl unter und bey uns fromm/ keusch und nüchtern gelebet. Dahero er Gotte und den Frommen höchst angenehm/ und weggegangen mit seiner Frauen/ anderwärts ein besseres Glück zu suchen. Mein Wunsch ist/ daß Gott ihr Vater sey/ und du frommer Leser ihr Bruder.

Hiemit hat seinen Geliebten begleiten wollen

Exempen/ den 12. Junii 1710.

(L.S.)

Frid. Keage.

Prediger.

Über dieses noch vorhero/ saget unter andern/ sein deutscher Hand-Brief/ desselben Jahres an mich/ also: Von mir glaube aber sicherlich/ daß/ ob ich gleich nicht mahlen und viel auß weisen kan/ dennoch ein Herz volle Liebe/ nach Gott gegen dich/ bis es der Tod zerbricht/ hegen werde/ denn du bleibest mein Jonathan/ und der süßesten Liebe wehrteste Mann/ der das NB. was jener an Taulero/ an mir gethan. (der Doctor Taulerus aber ist von einem Leyen bekehret worden) Siehe Arnolds Leben der Alt-Väter gegen das Ende.

Bei solchem meinem geistlichen Zustande/ habe oft des Hr D. Lysiechredem/ hin und wieder in Ehren gedacht/ und wenn nun seiner Anhänger ihre Heuchel und Gottlosigkeit - Greuel vorgeworfen worden/ ich auch zum Theil/ sie selbst zesehen/ und erfahren/ so habe es bey ihm gemeldet in Meinung/ er/ als ihr geistlicher Vater/ würde seiner Kinder halber/ um die Ehre des Rabmens Christi zu retten/ alle nöthige Umsorge haben. Welches aber schon damals/ ihm wenig gelegen fiel und mir einen Argwohn machte/ darunter müsse ein Geheimniß liegen/ als es denn auch sich/ nach und nach/ und tho fürnehmlich/ für aller Augen/ offenbahret hat.

Wer

Wer ihm also/andere Zeitungen zugebracht/ mag si b selbst ver-
antworten/ er und ich wissen ja/ daß von mir nichts als angeedeutetes/
geschehen sey.

Dahero sage doch der Hr. D. Lysius/ was ihm mein ehemahli-
ger Ruhm für Schaden bey GOTT/ und an seiner Seelen/ ge-
bracht?

Wer aber hat gerouft/ daß er nur/ ein blind Lermen sollte gemacht/
und mit seinem predigen und lehren/ Preussen bey der Nase/ gezogen ha-
ben? Freilich da hte ich/ er würde/ in Krafft Christi/ Christen machen
wollen/ nun das nicht geschehen/ betrübe ich mich und will schweigen.

Der Hr. D. Lysius aber irret/ da er/ als aus sich selber/ zwo-
ne Nazistros/ deren einen/ ich mein Lebstage noch nicht gese-
hen noch kenne/ angiebet/ mit welchem ich soll zusammen gespannt
haben/ zur gutherziger Seelen falschen information? Sie haben
schon immer/ vor mir Versammlungen gehalten/ und ich bin/ der ich
schon Anno 1707. dem Hr. Lysio beklagt worden/ im Jahr 1711. zuerst/
als ich von Danzig zurück kam/ mit unter eine Versammlung gerab-
ten/ woben Hr. D. Lysius nicht gewesen/ auch sie gestöret/ ist wahr/
welcher Mitglieder aber noch leben/ und mir wieder seine Zeitrechnung
und Auflage/ einzulegen helfen müssen. Wem habe ich nun Anno 1708.
von ihnen irre gemacht/ (als der ein Gottloser und Heuchler auff dem
Lande gewesen/) er nenne jem ind in der Stadt? Das bestinne mich/
daß er etwan für 2. Jahren/ Studiosos/ die aus seiner Schule gekom-
men/ als er im Unterricht beglaubiget/ in der Homiletica oder Prediger-
Kunst/ informiret/ zugleich aber ist mir nicht entfallen/ was ich von dem
präsidio Hr. D. Lysii/ in einer ganz andern Versammlung/ als diese/
gesaget habe. Der Wahrheit liebende Leser gedulde si b/ bis auff den 4ten
Punct der Zeugnungen Hr. D. Lysii/ da er mich aller Lügen frey spre-
chen soll/ nicht Lysium.

So findt auch angezeibenen Jahres keine Brieffe jemahls
an mich/ NB. in der Materie/ geschrieben worden. Denn mein
Lernsbürgisches Zeugniß/ dessen er gedencket/ ist erst Anno 1710/
ans Licht und zu ihm gekommen/ eher habe ich es selbst nicht ge-
sehen/ was thut denn der Hr. Doctor/ daß er so verwegen etwas hinse-
het/ und vom 1708ten Jahr fordert/ welches ihn rechtfertigen/ und mich
prostituiren soll?

B 2

Was

Was den Litthauischen Gideon betrifft/ will ich die Sache/
 Weitläufigkeit zu vermeiden kurz fassen. Anno 1710. erfuhr ich auff dem
 Lande/ daß Hr. D. Lysius mit mir übel zu frieden wäre/ theils darum/
 daß ich Gottlos leben sollte/ theils auch/ daß ich mit einer vornehmen
 Standes Person / vom ewigen Evangelio / ungefehr gesprochen hätte.
 Als ich nun es nöthig achtete. schrieb ich an den Herrn Doctor Ly-
 sium/ und bat/ einmahl selbst an mich zu schreiben/ sonst/ wo
 man mich immer verwürde/ und gleichwol nichts ins Gesicht
 sagete/ so würde ich denken; Man wolle einen Heuchler von
 mir haben wollen/ der anders gläubte/ und doch anders reden
 und thun solte. Zugleich deutete ich an, daß Gideon in der Kraut
 des Herrn/ die Heuchel Aläre/ wenn sie auch mit Schein Pie-
 tät vergüldeet wären/ einmahl öffentlich angröhen würde. Wel-
 ches auff Hr. D. Lysium selbst/ und der Piesten scheinheiliges Wesen/
 von mir gemelnet war/ und nun auch so außbricht und wahr wirdt/ in-
 dem ich wieder ihm und seine Gleisneren/ mich auffzumachen/ mündlich
 und schriftlich/ anfangen müssen. Darauf antwortete Hr. D.
 Lysius/ und verdrehte meinen Sinnantz als ob ich mich/ für
 den Litthauischen Gideon/ der dort herum/ mit den Ewigen
 Evangelio/ die abgöttischen Hälne zerbrechen wolte/ ausgege-
 ben hätte. Dabey ist von keiner Ord- oder Unordnung gedacht wor-
 den/ es war auch nicht nöthig.

Hier hat der Wahrheit-liebende Leser den ganzen Verlauff und
 Beschaffenheit / von dem sündlichen Gespötte des Hr. D. Lysii/ und wo
 er belieben trägt/ unsere beide Original-Brieffe zu sehen/ um der
 Sachen gewiß zu werden/ so bin erbötig alles sehen und beurtheilen
 zu lassen. Da alsdenn mehr Scheinnisse möchten können entdeckt
 werden.

Daß ich aber auch aus der Ursachen mit/ neulich hart wieder
 ihn geschrieben/ ist wol wahr/ aber deswegen nicht pasquillan-
 tisch. Denn er und ich beweisen es. Hat dabey die Lutherische Kir-
 che/ (von welcher ich/ zur recht-Evangelischen Kirchen Christi im Geist/
 ausgegangen/) mit der Geißel auch einige Streiche gefühlet/ so gereuet
 es mich noch nicht/ massen ich die nackte Wahrheit/ geschrieben.

Hätte der Hr. D. Lysius vor diesem nicht/ auff der Cantzel/
 seine

seine Zuhörer für den Richterstuhl Christi citiret/ wo sie ihn nicht
erinnerten/ wenn sie etwas unbilliges und un-Apostolisches sä-
hen/ so hätten v. ele seiner Jünger/ ihn nicht/ auch mit Tränen/
ermahnet/ als sie seiner Abweichung gewahr wurden/ ich hätte
auch nicht/ mündlich und schriftlich/ in geheim/ ihn 2. a 3. mahl/
über einige Stücke/ besprochen/ und wäre/ (als dieses alles
nichts Verfängen/) in einen öffentlichen Gegensatz/ newlich-
ster Zeit ausgebrochen/ nach Matth. XVIII. 15-17.

Da nun der Hr. D. Eysius/ solches selbst schuld ist/ so hoffe für Gott/
ganz Preussen/ und allen frommen Seelen/ recht gethan zu haben/
wenn ich seiner Forderung/ und meinem Gewissen gemäß/ meines Her-
zens Bedanken/ frey ausgebeichtet/ und mit der Feder auff ihn zuge-
schlagen habe/ leset Exod. XXI. 14.

Solte es ja geschehen/ daß ich nun dieses und andere Zeugnisse
willen/ aus Preussen müßte/ mit der Secte/ die ich gestiftet haben soll
so wird es wol des Pauli seine alte seyn/ Act. XXIX. 22. Der an
allen Enden wiederp. oden wirdet/ und/ ob sie gleich auch mit Christo/
geseht seyn dürffte/ zum Fall und Aergerniß/ vieler in Israel/ so wird
sie doch/ in ausharrender Gedult und Liebe/ ein Theil der wahren Kirchen
Christi/ seyn und bleiben ewiglich.

Nachdem ich nun kürzlich des Hr. D. Eysii Bejahungen von und
wieder mich beleuchtet und abgewendet/ so nehme sein Zeugnen für die
Hand.

1. Das erste ist/ er habe mich und meines gleichen in seiner Qua-
cker-Predigt nicht gerüget. Hier stuzt ich fast/ und omer Gott/ zum
Zeugen dessen anruft/ ich aber gleichwol/ deswegen zum theil/ wieder
ihm geschrieben. Wie kommen wir nun auseinander? Er wird ja wol
nicht lügen? Doch frage ich den Hr. D. Eysium/ wer die Leute sind/
wieder welche er geprediget? er nehme mirs nicht übel/ nun muß ichs
wissn/ damit ich meiner Mühtmassung künfftig müßig gehe auch ganz
Preussen/ seine Herrschafftigkeit hierin erblicke/ sambt der Liebe/ zu Men-
schen-Seelen. Hat er etwan/ die alle mit den Quacker-Nahmen bele-
gen wollen/ die nicht in die residens- und Schul-Kirche gehen/ so sind alle
andere Kirchviels-Kinder der Stadt/ Quacker.

Darum/ wer ist sonst noch/ von Frommen und Stillen in

Ein gelehrter/ der von der Wahrheit überzeuget/ aber furchsam ist/ schiebet in seinen Predigten immer etwas ein von Quackern/ Enthusiasten und Phantasten/ damit er sich legitimire/ Daßer Orthodoxus sey/ darnach/ meinet er/ dürffe er auch die Wahrheit sagen/ und die Welt müsse ihn doch passieren lassen etc. Dieses Buchlein/ bitte jedermann nachzuschlagen/ damit daraus Preussens/ den D. Lysium wie er vorher gewesen und nachhero geworden/ und ist/ deutlich erkennen mögen. Denn da wird es ihm/ im 3/4/ und stem Cap. dem Leben und Lehren nach/ unvergleichlich abgebildet finden/ und hernach zu urtheilen wissen/ was mit ihm zu thun/ und von ihm zu halten sey.

Obiges aber/ bin gedrungen fest zu setzen/ massen er andere/ ganz offenbare Dinge leugnet/ davon der Beweis/ mir doch nicht schwer fällt/ es sey dann/ daß Königsbergs Schluß sey: Lysius/ soll und muß Recht/ und Herbert Unrecht haben. Denn er vermet/ net zwoytens: Seine Lehre und Leben geändert zu haben. Hier gehe ich/ seine Collegia und Synopsin/ willig vorbei/ und sage nicht/ daßer nie worin recht gelehret/ sondern ich sage/ daß er doch wahrhaftig geändert/ was er nun/ aus Furcht nicht gesehen will.

Der Wahrheit liebende Leser/ schlage Die Predigten/ von dem Mißbräuchen der Lutheraner auf/ er lese die Schluß und Buß samt der Galgen-Predigt durch/ der andern alle zu geschweigen/ und halte/ gegen einige Expressiones die heutigen/ sambt seinen Betragen/ und der Seinigen Lebens Manier dagegen: Er lasse/ die von ihm abgegangene Seelen/ die seine Predigten/ deswegen nicht mehr hören wollen/ hierinn besprechen: Er erinnere sich/ wie und warum ihn/ der Hr. Advocat Musovius/ beim Academischen Senat/ anklagen müssen? Was alle Collegia/ Gerichte/ Jünffte und Sewercker/ wieder ihn ehe dessen gehabt? Warum Acten ergangen? Was ihn getrieben/ nach Berlin an den Hoff zu gehen/ und Schutz zu suchen? Aus was Ursachen (nach Hrn. Psst eigener Rede im Unterrichts pag. 3.) die Gottlosen/ ihn einen Quacker vor dem gescholten? Wer doch diese mögen gewesen seyn?

Ja warlich/ der Hr. D. Lysius/ ist gar ein ander Mann/ in Lehr und Leben/ worden? Wo köhne sonst/ die Verträglichkeit 180/ die höchst-
 Hr. Entw.

ste Eintracht/ Liebe und Freundschaft/ unter seinen Herren Collegen/
unter allen Dreyen Ständen/ und thut her/ da sie doch alle/ doch un-
verändert die Leute sind/ die sie gewesen? Wird er jetzt r. t. 67
so macht er alle obbenannte Personen von Klagen und Gelahrten kün-
den/ die ihm Obstand gehalten zu Kindern und Thoren/ daß sie so r. el
Maul-gesperres gemacht/ und Hr. D. Lysius/ in doch tho noch der Mann/
der er gewesen/ oder/ wie sie/ er und ich/ gestehen wollen/ nur ge schienen.

Ich kan/ ein deutsch Carm auffzeigen/ daß ich/ im Nahmen des
Herrn Doctor Lysii/ und seiner Schulen auff das Königl.
Beylager der tho vertribten Königin/ an ihren Herrn Gemahl Seel.
und Sie/ gemacht/ darinnen am gewissen Orte/ da von der Union die
Rede ist/ Hr. D. Lysii/ eigenhändige Worte/ in Kleet geschrieben stehen/
also: Amplificetur (oder mehr davon/) denen Orthodoxis was.

Ich frage nun hier alle Welt/ ob ich unrecht schliesse/ Hr. D. Ly-
sius ist damahls nicht Orthodox gewesen/ und hat seine Lehre
geändert/ weil er nun Orthodox ist/ und so nicht mehr schreiben
wird?

Ich hoffe/ Jedermann sollt sehen/ Hr. D. Lysius/ verneine zwar
dieses/ was ihm aber/ unwiederreiblich aus seiner eigenen Handschrift/
erwiesen ist.

Ob Herr D. Lysius nun wagt/ zu der Parthen öffentlich übergegan-
gen/ mit welcher er gestritten/ oder zu streiten/ von mir geglaubet wor-
den/ mag er/ wol leugnen/ aber ohne Ehre. Und ob auch/ diejenigen
Gottlos sind/ die ihn einen Quacker gescholten/ mag er verantworten/
ob aber Gottlose/ nicht Feinde Christi sindt/ und ob er/ mit solchen nun
nicht/ Brüderlich harmonire? Wird er weder mit noch andern recht-
schaffenen Kindern Gottes ausreden.

3. Daß der Hr. D. Lysius/ einen Menschen in der Welt/ weniger
einen Prediger oder einen seiner Collegen verachtet zu haben leug-
net/ davon kan folgender Extract eines Briefes/ so mir ungeser in
Danzig zu Händen kommen/ auch in vielen Stücken ein ziemliches
Licht geben/ die Worte lauten also:

Daß Hr. D. Lysius ziemlich wankelmütig in seinem Thun und
Bornehmen/ wie auch alle junge Leute/ die durch die Gnade noch nicht
fest und befestiget seyn/ habe schon längst gehört. Erstlich was er
zu Jena

In Jena ziemlich wild und schlug sich wacker herum/ darnach wote er
 mit D. Spener und Hrn. Francke ein wenig converfirt/ da war er ein
 Pietist/ und nachdem er das grobe Wesen ab- und von eufferlicher Pie-
 tät etwas/ vielleicht ohne Hertzens-Änderung/ wote der meisten Pieti-
 sten Art ist/ angeleget/ da meinte man/ daß man ein guter Christ wäre/
 dahero ambirte er das Diaconat an der Kirchen/ da sein Vater Pastor
 gewesen/ und da ihm solches nicht angehen wolte/ weilien sie seinem Va-
 ter nicht zu günstig/ da Changirte er die Bücher/ NB. redete viel wie-
 der das Ambt/ nahm ein Beth/ und trieb über 8. Jahren Handel und
 Kauffman/schaft/ wie er aber hörte/ daß es seinem Bruder in Berlin
 so glückete/ da ward er wieder anders Sinnes/ zog stillschweigends von
 den Seinigen weg/ suchte die Bücher wieder herfür/ und legte sich auff
 Zurachten D. Spenern/ auff die Hällische Pietät/ und wie er einige
 progressus darin gethan/ ließ er sich von D. Breithaupt auch zum Do-
 ctor machen/ kam nach Königsberg/ und wolte daselbst auch/ wie Prof-
 Francke zu Halle ein Weysenhaus anrichten. Aber jes heisset: Duo
 cum faciunt idem &c. Weil nun die Hallenser sehr wieder die Se-
 paratisten ausbrechen/ so ist es kein Wunder/ daß er ihnen auch darin-
 nen nachhaffen/ wote ers ihnen in allen gleich thun will/ ob er aber daselbst
 so durchdringen werde wie sie in Halle/ daran zweiffeln ich. Mir be-
 ginnet das Hällische Wesen/ mehr und mehr anzustücken etc. etc.

Hier nehme/ der Arbeit-liebende Leser/ nur dieses für diskimahl
 heraus/ wie Hr. D. Lysius/ schon damahls/ aus Affecten/ wieder
 das Predigt-Ambt/ verkleinerlich gesprochen/ jednoch aber ihurd/
 da ihm das Wasser an den Mund gehet/ unbesonnen leugnet/ er habe in
 einen Menschen in der Welt/ weniger einen Prediger/ oder einen
 seiner Herren Collegen/ verachtet. Was er inzwischen/ entsehl-
 ches von mir/ meiner Frauen/ und andern hin und wieder/ ausgesaget/
 mag diskimahl nicht berühren. Wären nun/ nicht noch hunderte da/ die
 selbst die piquanten Stachel-Reden/ voraus in den Catechisatio-
 nibus/ gegen die Herren Prediger/ hier im Lande/ gehoret/ so wür-
 de er/ wieder diesen angeführten Extract der von einem rechtschaffenen
 und frommen Mann geschrieben/ als auch wieder mich/ excipiren können.
 Allein/ da seine eigene/ noch thige Zuhörer zum theil/ hiedon mit zeugen
 müssen/ auch er bis dato fast/ mit Hr. M. Vogeln einen seiner Herren
 Collegen

legen/ in Proceß gestanden/ wie dann dieses Commentar/ so kan nicht
begreifen/ wie Hr. D. Lysius leugnen dürffe/ was ja menschlich/ was
ihm sein eigen Gewissen/ samt solchen evidenten Zeugnissen/ für die Stirn
sagen. Man schlage dabenebenst/ die Schluß- und Buß-Predicat
auff/ und lese pag. 37. thut Buße ihr Babilonier/ alle die ihr die Leute
verweiset auff den euffern Gottesdienst/ sie verbindet an Ort/ an Stelle/
an Beichtstuhl/ an Tauff-Stein/ an eure Absolution/ an eure Beichten/
an euren leichten Zehr-Pfennig etc. etc. und pag. 38. thut aber auch
Buße/ ihr geizige Bauch Pfaffen/ die ihr verkauft Tauen/
Abendmahl/ absolution/ Leich-Predicat n etc. pag. 39. denen/ als
gottlosen Leuten/ man das Kind von Mutter leibe an/ verzol-
len muß und veraccordiren/ wie auff der Fischbrücke die Fische.
item pag. 43. bekehret euch/ ihr Diebs Patronen sind grosse Herren
von Adel/ pag. 44. ihr mit unrecht Christlich genandte Traber des
Preussen Landes/ nicht minder pag. 46. Bekehret euch ihr Pro-
fessores Philosophiæ/ die ihr mit Narrischen thörichten Dingen
die Leute auffhaltet und pag. 56. 57. 58. 59. stehen Dinge und Thul/ die
ich gewiß glauben muß/ zwar frey/ doch verächtlich gesprochen zu seyn.

In der sogenannten Galgen-Predicat fol. 8. und 9. saact aus-
drücklich Hr. D. Lysius/ un-er ändern der Lehr Stand ist thum ge-
worden (hier im Lande/) und dabero NB. recht die Quelle aller
Bosheit und Ungehorsams worden/ der in die Welt eingedrungen
ist. Und bald darauff: Ach! daß Galgen möchten können gebau-
et werden für die Kirchen/ und darinnen gehendet werden alle
Pestilentz der Gottseeligkeit die mit ihren ärgerlichen Leben und
Wandel widersprechen allen/ was sie aus dem Worte Gottes
gestohlen herschwagen. Gerade alio das Wiederpiel der Zeug-
nungen Hrn. D. Lysii/ finden wir in angezogenen/ und viel mehreren
Stellen/ wenn man nur weiter nachzusehen/ nöhtig hielte.

Wäre endlich dieses alles nicht/ so lese ich dennoch/ in obenberühr-
ten Beylager-Bedichte/ auch eigenhändige Worte/ Hrn. D. Lysii/ die
solauten: insertatur in vectiva in hostes pacis Orthodoxastros, i.e.
ergehe hier inzwischen auff die Feinde des Friedens/ die falschen
Orthodoxen/ losß.

Bekennen

Bekennen muß ich darum/ daß ich von so vielen mercklichen Ausdrücken gedacht/ es habe damit/ so wol Theologos als Prediger/ und andere Menschen/ intendiret/ der Herr Doctor und Hoff Prediger/ Lofius. Raumb/ daß ich also nicht sage/ aus Judic. IX 38. Wo ist nun hie dein Maul/ das da Trost bore dem/ der Jhro Hochwol-Ehrwürden/ würde mit Grund/ in diesem Puncte der Verachtung/ überführen können? Was ist aber? ich wünschte wol/ daß seine Reputation nicht litte/ doch wie er sich bettet/ so mag er schlaffen/ ich rette nur die Wahrheit.

4. Hierauff wollen wir uns zum 4ten Punct wenden/ da er leu anct/ daß er in einer Versammlung präsidiret/ worinnen andere als Studiosi sich geübet haben im Vortrage des Wortes Gottes. Es schmerzet mich wohl/ daß Hr. D. Lofius/ viel guter Dinge von sich abzulehnen sucht/ die er doch gestehen könte/ und ich nicht tadele/ gleichwol da er es thut/ und nicht betrachtet/ daß er dadurch/ einer Lügen schuldig wird/ so habe ers ihm selber.

Wohlan dann/ tretet auff ihr/ Herr Lange/ Buchföhreer und Meckler/ Beyer der Mahler/ Liedort in der Vorstadt/ Meister Schild und Goldmann/ beyde Schneiders/ (der schon Todien nit zu gedencken/) und bekennet/ ob nicht Sonnabends und hernach Montage/ ihr sämtlich mit andern mehr/ in Gegenwart/ Hause und Stuben des Hrn D. Lysii/ (ohne seine Studenten/) ein jeder einen Spruch ausgeleget/ und dann/ nach gethanem Gebeth von Hrn. D. Lofio/ weitem Bericht und Licht/ davon empfangen habt? Ob darelbst nun/ ordentliche Lichtes Strahlen/ geleuchtet/ mag der Leser urtheilen weilen hier ungelehrte Handwercks-Leute die Schriffe auszeleat haben. Die Zeugen aber müssen Gott die Ehre geben/ und die Verlobu nicht ansehen/ gedenckende/ daß ich Herbert/ sonst ein Teufflicher Lasterer und Lügner/ für aller ehrbahrer Welt seyn muß/ darmit so macht ihr Freunde/ selbst Hr. D. Lofii/ das Recht recht bleibe/ so werden ihm noch viele fromme Herzen anhangen.

Wie geht es dann wohl zu/ daß Hr. D. Lofius auch hierin so gar sein Gedächtniß verlohren? Der Himmel erbarne sichs. Die Wahrheit aber ist mein Schild und Schirm. Hallelu. Jah.

5. Gleiche Bewandniß hat es eben mit dem 5ten Satz/ nach welchem



der Hr. Hoffprediger Lysius/ zu leugnen geschickt ist/ daß er die Lichts-
Kinder/ die Jesum in sich wollen leuchtend haben/ nicht für
Quacker gescholten. Nun sehe ich schon ab/ was er für Dietraden
habe. Er saget: Du Herbert/ und deines gleichen/ samt übrigen
Quackern/ sind keine Lichts - Kinder/ (von mir erhellet aus vort-
gen/ durch die Barmherzigkeit des Ewigen Erbarmers/ ein Wiedriges/)
Ihr wollet auch Jesum nicht/ (zu verstehen nach Fürschrift der Kö-
nigsbergischen Orthodoxie/) in euch leuchtend haben/ aber wir Evan-
gelisch-Lutherische/ sind solche und thun solches/ nun die schimpfe ich auch
nicht Quacker.

Darum/ wo ich in seinen Augen gleich kein Lichts-Kind bin/ wol-
an/ was hat er also wieder andere meines gleichen/ deren jeder sehr we-
nig sindt/ zu sagen? Kan er auch etwan welche angeben von seines glei-
chen/ denen ich mit meines gleichen/ so gar ungleich bin? Ich wünschte
sie zu kennen. Mir deucht aber/ es sey freulich wahr/ Christus komme
noch in sein Heiligtum und die Seinen nehmen ihn nicht auff. Denn
im eussern Wort allein kommende/ nehmen seine Lutherquaker/ in allen
ihren Kirchen-Heiligtümern/ Wo nicht allemahl in Praxi/ doch in
Thesi/ auff/ so schilt er sie auch nicht/ so müssen es denn gewiß andere
seyn/ (wenn ich es auch nicht bin/) die nicht den Tempel mit ihnen besu-
chen und für sich allein/ wollen von Christo gelehret seyn? Hier
sey er gebeten/ seine Lichts- Kinder zu melden/ auch diejenigen/ die
er da für nicht erkennen will/ und doch eine gant Predigt wieder sie gehal-
ten und drucken lassen. Sonst narren wir uns in einer so ernsthaften
Sache/ und sprechen/ liederlicher Weise ethen Leuten die Seltigkeit ab/
(die wir als Christen nicht kennen/ oder nicht kennen wollen/ da-
mit wir nur als Eiferer/ für das Bäterliche Gesetz/) Christum in uns/
ohne Wort/ zu verdammen/ angesehen werden möchten.

6. Daß Hr. D. Lysius hiebeneben/ zum sechsten leyret/ wieder
Christum in uns/ in seiner Quaker-Predigt/ geredet zu haben/
ist mit Stillschweigen nicht zu übergeben. Se lese aber etwer die ganze
Predigt/ und darin diese cypresse Worte: Christus kommet nun
nicht anders als in seinem/ das ist/ nach seiner Meinung/ in eussern
Worte/ und bedeute mich hernach/ (zumahl wenn man dem ganken
Context mit nimmet/) ob er nicht/ Christum in uns besochten? Was
braucht

4.
brauchte es denn sonst/ der vielen Sprüche und Folgerungen/ die er an-
gezogen und gemacht/ wenn er nicht/ Christum außer uns/ den Zuhö-
rern und Lesern anpreisen wollen? Seine förmlich gehaltene Predigt/
samt der im Unterricht beygefügeten/ Erläuterung dieser Controversie/
zeigt zwar an/ daß er/ dem Buchstaben nach/ Christum in uns/ woll er-
kenne/ und dem Schein nach/ bekenne/ aber gleich wohl seine reservatio-
nes mentales/ da man anders redet/ und anders dencket/ durch welcher
Handgriff er/ bey Evangelischen oder Christen auszuschlupffen vermei-
net/ verrathet entweder/ einen Nicodemum/ oder zugleich einen/ bey
solcher losen Philosophia/ elendig sich brüstenden Academischen Athe-
nienjer. Alle dem ungeachtet/ so wie ich es/ nicht allein aus Bü-
chern erleuchteter Christen/ sondern aus Erfahrung und Überzeugung
in mir/ befunde/ so lauten auch meine Worte/ unbekümmert/ ob es
den fleischlich-Gelahrten Griechen und Kirchlich aberglaubi-
schen Juden eine Thorheit und Aergerniß sey. Das haben
mich alle Männer Gottes gelehret/ und der Geist Christi/ will es so
von mir haben/ wie Enthusiastisch es auch/ klingen möchte. Sindt
nun noch auch Lutheraner/ die Christum in uns/ nach der Geistes
Salbung/ bekandt gemacht/ gewiß/ sie sind alle/ mit vor- und neben
mir/ ihund und allezeit/ für Schwärmer gehalten worden/ als mir
dann auch zu Danzig ihund ward/ daß Lutherische Prediger Chri-
stum in uns/ gar für den Teuffel ausgeschrien/ zur offenbahren
Wiederlegung Hr. D. Lysii/ welche die Lutherische Kirche/ zur Be-
kennerin Christi in uns/ recht glaubhaft machen will. Es wage es
dennoch/ der Hr. Hofsprediger Lysius/ und zeige mündlich und
schriftlich/ aber ohne Farben und Verstellung/ von Christo in uns/
so wie er ihn empfindet/ und glaubet/ so sage ihm voraus/ daß alle
seine ihige Ehren-Titul/ ihm nicht lange bleiben/ sondern er mit mir
müssen/ ein Narr/ Quacker und Exulant werden. Wo er aber für
grosser Kunst/ oder Menschen-Furcht vielmehr/ die Leute nicht wird
verstehen wollen lassen/ was er saget und als ein Schrift-Meister
setzet/ ja so kan er auskommen/ nur Christus wird es fodern/ wenn vieler
Seelen-Blut/ so durch ihn mit/ in Unwissenheit und Lasterung dieser
und anderer ewiger Wertheiten/ verstorben/ emmabl Weh und Ach
schreyen werden. Gott wende es in Gnaden ab! Amen.

7. Endlich komme zu dem Schloß. Reich/ darauff mit dem
Seinigen Hrrr Doctor Lysius gefahren zu seyn / sichentens
leugnet.

Hier finde ich etwas/ woben ich meiner wahrnehmen sollen/
und der Relation/ aus einer Hoff-Kächin Munde / nicht so bald
Glauben zustellen. Ist es nun nicht wahr/ so deprecire öffentlich.
Denn nur es nur um Wahrheit/ und nicht um Lügen und Lästern/
zu thun ist.

8. Hr. D. Lysius leugnet achtens/ (wiewol ohne meinen
Vorwurf) daß er etwas von seiner Hoff-Prediger-Stelle ge-
niesse/ auch/ daß er Beicht-Kinder habe und suche. Als der
Hr. Hoff-Prediger Lysius/ ein crimen falsi in dem beg'ngen, daß
er schreibet/ ich imputire ihm/ aus Geld-Beiz/ Doctor und Hoff-
Prediger geworden zu seyn / welches in meiner vorigen Schrift
nirgend zu finden/ und nur von Ehr-Beiz handelt/ also mußte er sich/
weiter auch vergehen und etwas ausbringen/ was keiner von ihm
gefodert/ aber doch wohl für eine Unwarheit dürffte können gehalten
werden. Angesehen/ kein Hoff-Prediger-Dienst so gar ohne
Früchte und Intradem seyn muß/ daruin frage nur/ ob der Hr.
D. Lysius noch nicht Beichte geessen/ als er seinen Unterricht ge-
schrieben. Man hat mir den Hrn. Kauffmann Weissen/ und andere
genandt/ die für ihm zu Schloß sollen erschienen seyn. Wäre das;
D so möchte der Herr Hoff-Prediger Lysius/ sie wol nicht gesucht/
aber doch gefunden haben. Welche erstaunen müssen/ wenn sie lesen
und hören/ Ihr Herr Beicht-Vater habe entweder geschlafen
und sie nicht gesehen/ oder die Absolution/ sey ihrem Schar-
ten geschehen. Indessen/ muß hier beiläuffig dieses anfügen/ daß
Hr. D. Lysius/ der ein rechtchaffener Knecht Gottes/ nach seiner
Antritts-Predigt/ seyn will/ sich eben darum unausprechlich ver-
hauet/ wenn er saget/ keine Beicht-Kinder zu haben/ und alle
Sonn-und Fest-Tage doch/ so eine menge Menschen Com-
municiren hilfft; Was macht er denn auff dem Altar/ und tauet
die Communicanten nicht? oder glaubt er/ daß alle und jede/ die er
admitte.

4.
admittiret/ sich schon vorher recht geprüfet/ und von seinen Herren
Collegen/ (die ihm ehemals/ nach seinen eigenen vorhin allegirten
Plätzen/ sehr leicht geschienen/) zu Jüngern Christi/ und würdig ge-
macht seyn? Wie? Wenn die/ die Brod und Wein/ bey dem grossen
Bedränge und Gepränge auspenden/ nicht Christum repräsentiren
könten/ und gar mit den Tisch - Gästen/ Berrähter Christi wären/
was schaffe denn hie unser Saul / unter denen falschet Propheten/
und thren Kindern? der Wahrheit - liebende Leiter/ sage doch/ ob der
Hr. D. Lysius/ nicht mit ein rechter Verächter des H. Abend-
m. als/ sey?

Jesus/ ja Jesus bewähre mich und alle/ der den Nahmen
Christi nennen/ für solcher Schändung/ eines so heiligen Werckes
und ziehe zugleich davon ab alle/ die noch an Leib/ Seele und Geist
besüdelst und verunreiniget findt/ damit sie nicht mehr/ für das gehoff-
te Leben/ den geistlichen und ewigen Tod bekommen.

9. Dieses also dann alles voraus gesehet/ bitte bey dem Beschluß
dieser Replik und Examinis/ zum neunnden die Versicherung des
Hrn. D. Lysii/ daß er mir an Schimpff und Schmähungen/
nicht gleich werden wolle auch darum mit lauter Liebe/ Erbar-
men und Mitleiden zu schreiben vorgegeben/ wol zu behersti-
gen/ so kan er bey Leitung seines gestellten Unterrichts handtastien/
daß des Hrn. D. Lysii all sein/ so heilig - ausgeschäumtes Giffte
und Gelle/ Lesern und voraus mir/ ein Honig/ Balsam/ Wein
und Oehle düncken solle/ gleichwie die Schläge und Steinigun-
gen/ nur freundliche Erinnerungen und andächtige Seutzer/
für des irrenden Wolfahrt seyn müssen. Weßhalb ich/ über
Beleidigung und übles Tractament / nicht klagen darff noch will.
Jedennoch kan ich nicht bergen/ wie ich befürchte/ Gott werde sich/
von der Art Leute/ nicht mehr lange potten lassen/ da sie so wissentlich
und unverantwortlich sich irren/ und mit einem Joabs - Hercken/ bey
freundlichen Seberden und Brunck - Worten/ den Gegner/ unver-
warnet zu befallen/ und also des Nächsten Seele/ zur Erden zu beugen/
heimtücklich trachten.

Wer

Wer derothalben Augen zu sehen/ und noch Ohren zu hören hat/ wer nicht mit Fleiß/ sein Herz selbst verstocken will/ und wer unpartheisch die Wahrheit liebet/ der lese Hr. D. Eysii letztern Unterricht/ und diese geringfügige Antwort darauß/ ohne Vorurtheil durch/ er erwege was von ihm/ und mir geschrieben/ worden/ ob meine vorige Schrift nicht/ voller ewigen Wahrheiten sey und bleibe/ erforsche nach unser beyder/ und der Anstigen Leben und Wandel/ er lasse die Zeugnisse gewissenhafter Personen/ die uns beiderseits gekandt und noch kennen/ bey sich gelten/ diß recht zu thun/ sehe er nach/ im alten und Neuen Testament/ was Knechte Gottes/ Christi und desselben Lehrschüler/ für der Welt für Männer gewesen/ sind/ und seyn müssen/ und denn mache er den Schluß: Ob Eysius oder Herbert ein Christ und Jünger Christi sey.

Hiezü invitire Stadt und Land/ damit einmahl für allemahl kund und zu schanden werde/ das Heuchel-Wesen aller derer/ die Christum und den Teuffel/ stimmen wollen/ und darüber mit Schrecken untergehen müssen/ ob sie gleich/ als verstellte Prediger der Gerechtigkeit und Lichts-Engel/ sich eine Zeitlang dargestellet/ und damit/ viel tausende mit sich/ ins Verderben geföhret haben.

Und der Herr Doctor Eysius/ zeig nun jemanden meine Remarquen und diß Examen/ über seinen Unterricht zusammen/ und sehe/ gegen wem der Abscheu ausfallen werde?

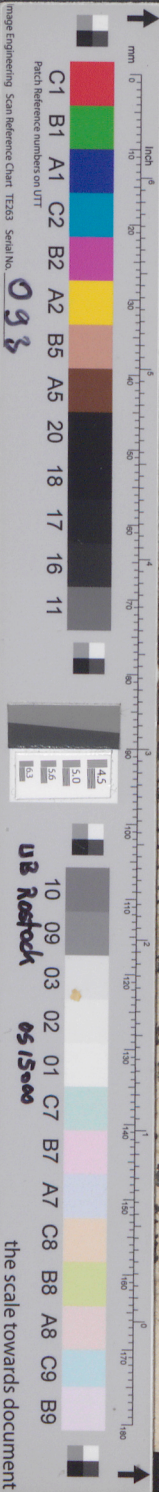
Ich aber bitte allerdemütigst Gott/ daß er durch Christum/ uns von aller Bosheit und Hypocrisie/ ferner reinigen/ und erlösen wolle/ zu seyn heute oder morgen/ ein geheiligtes Gefäß der Ehren und Gnaden/ an viel tausend Menschen-Seelen in welchen noch zerstöret werden sollen/ die Werke des Teuffels/ und zerbrechen die Gänge der krummen und geraden Schlangen/ welche uns sämtlich hindert/ daß Christ Rahmen nicht geheiligt wirdt/ sein Reich nicht zu uns kommet/ und sein Wille/ in-von und durch uns nicht geschiehet/ wie es alles geschehen solte zur Herrlichkeit seiner Majestät/ und aller Creaturen/ Heil. Leben und Seeligkeit. Amen!



Fr. Keppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.



Pfarrer oder Schul-
studiren/ und zum Doct
am Hoffe werde ich a
werck kan ich? Da ich
dio ingheim erwehlet/ au
menta/ armen und Fran
gen vertheilet/ und dieses al
seyn lassen/ bis Gott dann
solche verboten; so bitte de
Ursach zu fragen; Warum
und Character anders zu th
gio setzen/ und bekandte M
vom gewissen Process/ sich
lassen/ wenn das laboriren
lenheren ist? Es weiß der
alle nicht für ein Werck mei
nich/ mit Doctoribus V
horanten/ oder Liebha
Stille arbeiten lassen? Da
an mir so geschimpfte M
übrigen Facultäten K
weitem vergeht/ und von
warhaftig-frommen H
sie dem Welt-Geite/ nicht
Vieh- und Welt- Mensch
unbeschreiblichem Leibes
und Gesundheit/ zur K
Nebhen dabey/ mit von ihr
doch/ kein Academicus o
würdiget worden. Bess
ler Wissen/ schafften/ Künste
is der wahren Chymie/ wei
benahmen/ und nimm/ au
Profession/ sie sey Geislich
Darnach gehen lassen.



werden? Soll ich weiter
ir n? Was für einen Dienst
nmen? und welches Hand-
chuldige Chymie/ zum stu
is gekommen gute Medica
meist umsonst und mit See-
ahreher/ meine Neben-Arbeit
nebst dem nöthigen Verlag/ mit
hi bin zu zeigen/ oder ich habe
Lynus. (der nach seinem Amte
lbt habe Oesen/ in seinem Tolle-
r/ durch mündlichen Unterricht/
nd Unkosten/ vergebens machen
Arbeiten/ so sündlich und Fau-
Lustus/ daß ich obige Arbeiten
a und Sklammhalte/ und will
Chimicis/ Apothekern/ La-
atur. Wunder/ nicht in der
von ihm schon einige Jahre her/
belich aller Mühsalung aller
erflüssigen Handwerker/ bey
ten Zeiten so reichlich/ an allen
hristen/ gesegnet worden/ daß
igen Gelahrte und Ungelahrte
frohnen dürfen/ sondern nebst
nd Seelen. Ruhe Reichthum
a getragen/ ohne daß sie ihrem
Seel und Leibe gedienet/ dessen
rdentlicher Arbeiter/ fast ge-
ich auch von allen Theilen/ al-
cker/ nichts wüßte/ ohne was ich/
doch das Wunige/ allen Unmuth
er Nahrung/ zu einer sündlichen
ich/ hinfort mehr greiffen/ oder
Jedennoch